

Carl Orff: Carmina Burana

mit dem Leipziger OratorienChor & Chören der Waldorfschule Leipzig.

Sigrún Björk Sævarsdóttir, Sopran | Andreas Fischer, Tenor | Florian Götz, Bariton
Vita Gajevska, Heiko Reintzsch, Klavier
Schlagwerkern der Musikschule Johann-Sebastian-Bach

17. März 2018 | 17:00 Uhr | Versöhnungskirche Gohlis, Leipzig.

Interview mit der Dirigentin der Aufführung, **Steffi Gerber**.

Sie sind im Leipziger Oratorienchor eine von den Sängerinnen, die das hohe „c“ erreichen können. Und nun stehen Sie bei der Aufführung der Carmina Burana am Dirigentenpult. Wir wissen, dass Sie neben den Schulchören an der Waldorfschule auch andere Chöre leiten...

Neben den 5 Chören an der Schule, die in den vergangenen Jahren entstanden sind, leite ich seit einigen Jahren den Frauenchor Kitzscher. Das sind inzwischen 34 Frauen die im vergangenen Jahr auf Einladung von Peter Degner einen sehr temperamentvollen Auftritt bei den Classic Open hatten. Übrigens wurden sie am Klavier von Heiko Reintzsch und meiner Tochter Christina auf der Geige begleitet. Außerdem bin ich seit 2 Jahren noch beim Männerchor Eula unterwegs. Männerstimmen werden immer gebraucht und Männerchorklang ist was ganz Besonderes, wenn man sie davon überzeugen kann... ein weiter Weg.

Am 17.03., bei der Leitung der Carmina Burana, sind Sie als Chor- und Orchesterdirigentin gleichzeitig gefragt. Sicher haben Sie auch damit schon Erfahrungen?

Gerade mit dem großen Oberstufenchor der Schule haben wir schon mehrfach Werke oder Teile daraus, z.B. aus dem „Weihnachtsoratorium“ von Bach mit Orchester aufgeführt. Beim vergangenen Weihnachtskonzert erst das „Gloria“ von Antonio Vivaldi. Auch die Carmina Burana haben wir in der Vergangenheit schon aufgeführt.

Für den Chorleiter des Leipziger Oratorienchores, Herrn Prof. Reintzsch, ist es nicht das erste Mal, dass er „seinen Chor“ an einen Dirigenten abgibt. Bereits bei der Friedensmesse von Jenkins war es seine Aufgabe, den Chor für Konzerte vorzubereiten, die dann Milko Kersten in Dresden und Leipzig dirigiert hat. Wie haben Sie das Projekt mit Herrn Reintzsch vorbereitet?

Das war unkompliziert möglich. Da ich selber im Oratorienchor singe und mit dem Chor der Waldorfschule die „Carmina“ einstudiert habe, waren Absprachen schnell und unkompliziert möglich. Im Vorfeld sind Heiko Reintzsch und ich natürlich durch das Stück durchgegangen und haben festgestellt, was ich anders machen würde. Letztlich sind die Planung der zusammenführenden Proben und vor allem die Aufstellung der Chöre die Dinge, die dann selbstständig zu erledigen sind. Aber es gibt eine gute Zusammenarbeit mit Heiko Reintzsch.

Neben der Übernahme des Chores haben Sie gleichzeitig die Zusammenführung von Chören, nämlich des Schulchores der Freien Waldorfschule und des Leipziger Oratorienchores zu bedenken. Es ist sicher nicht leicht, einen so großen Chor, der am Ende entsteht, auch nur zu platzieren. Welche anderen Probleme muss man als Chorleiter bei einer solchen Aufführung bedenken?

Bei der Zusammenführung der Chöre muss natürlich geschaut werden, dass sie sich stimmlich und klanglich gut mischen. Absprachen im

Vorfeld sind wichtig, letztlich sind alle Sängerrinnen und Sänger Menschen und manches wird sich in dem plötzlich sehr großen Chor ganz anders anfühlen und -hören. So wird es darauf ankommen, gemeinsam möglichst in einen Klang zu finden. Es werden 85 SängerInnen auf der Bühne stehen und damit zwei Chöre, die sich im Wesentlichen im Vorfeld noch nie begegnet sind. Dazu kommt noch ein Kinderchor. Auch das Platzieren des großen Schlagwerks und der beiden Flügel will gut überlegt sein, damit alles am Ende in einem guten Zusammenspiel mündet.

Der Leipziger Oratorienchor beginnt mit diesem Konzert sein 25. Jubiläum. Gleichzeitig eröffnet er damit die Saison, die unter dem Motto „Mit der Jugend musizieren“ vom Kulturrat der Stadt Leipzig gefördert wird. Ihnen macht die Arbeit mit den jungen Menschen sicher Freude. Erzählen Sie doch etwas über Ihren beruflichen Werdegang, der ist bei einer Waldorfllehrerin sicher interessant.

Nun, ich habe von 1978 bis 1983 hier in Leipzig an der Hochschule für Musik Klavier und Korrepetition studiert und noch während des Studiums meine erste Stelle an der Musikalischen Komödie erhalten. 1990 gehörte ich dann zum Gründungskollegium der Freien Waldorfschule Leipzig und begann dort, den Musikunterricht aufzubauen. Heute, im 28. Jahr gibt es an der Schule u.a. 5 Chöre, angefangen von den drei großen Chören, Kinder-, Mittel- und Oberstufenchor, hin zum Kammerchor und Eltern-Lehrer-Chor. Daneben habe ich immer wieder als Korrepetitorin mit verschiedenen Chören, mehrere Jahre sehr gerne in Baden-Württemberg, gearbeitet und dann auch im Leipziger Umland selber Chöre übernommen. Besonders die Zusammenarbeit mit Gunter Berger bei unseren Musiklehrertagungen und den dazu gehörenden großen Tagungschören ist für mich überaus inspirierend.

Mit den Schulchören gibt es immer wieder schöne Reisen und große Konzerte. So haben wir, d.h. 140 Oberstufenschüler, eine abenteuerliche Reise in die Schweiz ins Goetheanum unternommen und dort ein tolles Konzert gegeben, wo unser Schulorchester z.B. den „Bolero“ von Ravel spielte und der Chor sang, vom Orchester begleitet, u.a. von Peteris Vasks das „Dona nobis pacem“, wie auch den 150. Psalm

von Cesar Franck. Reisen des Kammerchores führten uns vor allem durch Süddeutschland, u.a. nach Stuttgart und Freiburg. Seit einigen Jahren gibt dieser Chor eigene Konzerte in Rötha aber auch bei den Bachspielen während des Bachfestes. Übrigens ist es der Kammerchor, um den sich etliche Schüler geschart haben, der sozusagen das Fundament des bei diesem Projekt singenden Chores der Waldorfschule bildet. Ein besonderes Erlebnis war es auch im vergangenen Sommer während des Bachfestes das große Mitsing-Konzert auf dem Leipziger Hauptbahnhof gemeinsam mit KS Martin Petzold zu gestalten.

Traditionell gibt es seit 20 Jahren an der Schule das große Weihnachtskonzert, an dem inzwischen über 240 Schüler beteiligt sind. Beim vergangenen Konzert erklang so z.B. Vivaldis „Gloria“, aber auch „Dancing Day“ von John Rutter. Heiko Reintzsch hat in den vergangenen beiden Jahren bei diesen Konzerten dankenswerterweise am Klavier gesessen.

Leider fehlen junge Stimmen im Oratorienchor. Sehen Sie Chancen, diese Situation zu verbessern? Oder ist dies in der reichen Leipziger Chorlandschaft und bei den veränderten Freizeitgewohnheiten eher schwieriger?

Sicher, die Chance gibt es immer. Die Chorlandschaft blüht, da das Interesse am Chorgesang deutlich wächst. Die Frage ist immer auch, wie weit ein Chor sich selbst „neu erfindet“ und das nicht nur die Literatur betreffend, sondern auch immer die eigene Arbeitsweise überprüfend. Ganz sicher muss sich heute jeder darüber im Klaren sein, dass man als Sänger selber auch für die Zukunft des Chores Verantwortung übernehmen muss. Diese Mitverantwortung kann man nicht abgeben. Natürlich halten sich die jungen Menschen, bei den vielen Möglichkeiten, die sie heute haben, gerne das berühmte Hintertürchen offen, oder suchen sich die Projekte heraus, die für sie interessant sind. Darauf muss man als Chor reagieren, auch überzeugen, da nun einmal ein guter Chorklang nur durch Kontinuität beim gemeinsamen Arbeiten entsteht.

Eigentlich war geplant, das Konzert mit Eurythmie-Darbietungen von Schülern zu bereichern und so zumindest einige Stücke stärker szenisch zu gestalten, wie es der Charakter des

Werkes ja eigentlich anbietet. Leider war dies unter den gegebenen räumlichen Bedingungen nicht möglich. Würde Sie ein solches Vorhaben dennoch reizen?

Natürlich wäre das sehr interessant gewesen, auf diese Weise Teile der Carmina nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar zu machen. Reizvoll wäre es für die Zukunft auf jeden Fall, wer weiß...

Sie arbeiten im Orchester neben „Profis an den Tasten“ in der Mehrzahl mit jungen Menschen an den Schlagwerken. Vielleicht verraten Sie uns, wer diese jungen Leute sind und wie Sie sie vorbereitet haben.

Das sind alles junge Leute, die im Jugendsinfonieorchester an der Musikschule „Johann Sebastian Bach“ spielen. Ich habe bereits 2010 mit den damaligen Schlagzeugern beste Erfahrungen gemacht und mir gedacht: „Warum diesmal nicht auch?“. Sie spielen im besten Jugendorchester der Stadt und über deren Grenzen hinaus und sind in der Lage, sich sehr selbstständig, aber auch mit Hilfe ihres Schlagzeuglehrers Peter Bollmann auf so ein Stück vorzubereiten. So wird es eine Probe mit der kompletten Instrumentalgruppe, also auch den Pianisten geben und eine Hauptprobe, bei der der Chor und die Solisten dazukommen. Am Konzerttag läuft die Generalprobe und dann muss es „passen“.

Der Leipziger Oratorienchor verlässt mit diesem Konzert auch seinen traditionellen Aufführungsort, die Kirche zum Heiligen Kreuz im Leipziger Osten. In der Gohliser Versöhnungskirche singt er nicht das erste Mal, doch ist es nicht sicher vorher zu bestimmen, wie der Chor hier angenommen wird. Das Werbekonzept für die Veranstaltung wurde dem angepasst und wir hoffen nun auf ein großes Publikum. Was schätzen Sie, wie viele der reichlich 600 Plätze, die die Versöhnungskirche bietet, werden besetzt sein?

Ich hoffe einfach das es uns gelingt, das Konzert so zu bewerben, Menschen so anzusprechen, dass sie auch neugierig auf das Projekt geworden sind und das Konzert besuchen.

Nun wünschen wir Ihnen, den Sängern und Musikern, alles Gute für ein erfolgreiches Kon-

zert, an dem die Mitwirkenden wie das Publikum gleichermaßen Freude haben.

Dr. Petra Listewnik